Märkische Blätter.

Wochenblatt
für belehrende und angenehme Unterhaltung.

Nro. 66. Hattingen, Mittwoch, den 21. August **1850.**

Der Kaufmann von Marseille.

(Fortsetzung.)

Devereur fuhr fort:

„Das Mädchen starb. Wohl ihr, daß sie starb, ehe Euere Liebe alt wurde, ehe sie erfuhr, wie viel sie für immer von sich gewiesen hatte. Sie starb ehe die Reue oder die Vergeltung kommen konnte; sie starb in Eueren Armen. An ihrem Grabe begegneten wir einander wieder. Meine Liebe mußte stark gewesen sein, St. Victor, weil sie meinen natürlichen Stolz überwand und mich als Leidtragenden an dieses Grab führte. Ihr waret tief betrübt; Ihr reichtet mir die Hand und batet, daß Friede zwischen uns sein möchte. Ich nahm die dargebotene Hand — ich mußte heucheln — und sagte Euch, daß ich vergeben wolle. Die Zeit verging; Ihr vergaßet Eueren Gram, Ihr vermähltet Euch, Ihr erbtet das große Vermögen Eueres Vaters und tratet an Spitze des Hauses St. Victor.. Ich verließ Euch, aber ehe ich aus Euerem Hause schied, hatte ich den Weg zum Verderben angebahnt; ich hatte den Samen von allem dem ausgestreut, was später folgte und noch kommen wird. Ich heirathete auch,.. um reich zu werden. Ich begann ein Geschäft; ich arbeitete mit Anstrengung und ich mühete mich nicht vergebens, denn ich bin jetzt der reichste Mann in Marseille. Mein Weib ist todt, aber sie hat mir einen Sohn hinterlassen, das einzige in der Welt was ich liebe; für ihn und für diese Rache habe ich gelebt und gearbeitet!"

„Und um seinetwillen," rief St. Victor aus, „werdet ihr Nachsicht mit mir haben, und wenn nicht mit mir, doch mit meinem Weibe, mit meinen Kindern . ."

Einen Augenblick besänftigte sich der harte Ausdruck in den Augen des Alten, aber nur flüchtig, denn er antwortete nach kurzem Zögern:

„Nein, die Angst und Schande eines ganzen Lebens soll nicht ungerächt bleiben. Morgen soll ganz Marseille verwundert auf den sonst so reichen St. Victor mit Fingern zeigen . ."

„Ach, Devereur, ich beschwöre Euch, denkt nicht an jene so rasche That! Denkt lieber an das langjährige Vertrauen, daß ich Euch bewiesen: denkt an meinen Vater, wie er Euch liebte und vertrauete, bedenkt wie unser Haus viele Jahre lang das erste gewesen ist. Wie schrecklich wäre es, wenn das Haupt von St. Victor verhaftet würde — verhaftet auf Eueren Antrag!"

„Alles das," antwortete der Gläubiger, „was Ihr gegen mein Handeln anführt, drängt mich nur noch mehr dazu. Morgen — und die Rache ist mein."

„Gestattet mir nur einen Tag Frist, Devereur, und ich will versuchen das Geld herbeizuschaffen. Gestattet mir nur eine Woche! Das Schiff Volant, meine letzte Hoffnung, wird erwartet, ehe die Woche vergeht. Wartet bis es zurückkommt. Es hat Gold und Diamanten an Bord und wenn es beladen, wie ich hoffe, erscheint, kann ich alle Forderungen befriedigen und wenigstens meine Ehre retten. Lasset mir nur Zeit."

Aber der Gläubiger lächelte während er antwortete:

„Auch nicht eine Stunde . ."

„Devereur habt Erbarmen!" rief St. Victor, der auf seine Knie niedersank und seine Hände im tiefsten Schmerze flehend zusammenschlug.

Eben als der Gläubiger die Lippen öffnen wollte, um zu antworten, erschütterte heulender Sturm die Scheiben in den Fenstern des Zimmers und fuhr sausend in dem großen Kamine herunter. Er hielt inne und zuckte zusammen.

„Mein Sohn ist auf dem Meere. Gott gebe, daß da kein Sturm toset!"

Er trat an das Fenster und blickte angstvoll hinaus. Offenbar dachte er nur an den jungen Mann auf dem Meere, nicht an den leidenden Schuldner zu seinen Füßen. St. Victor erhob sich und rief aus:

„Dieser Wind ist dem Volant günstig. Der Himmel sende mein Schiff sicher in den Hafen."

Unten auf dem Kai hörte man gleichzeitig eine Stimme rufen:

„Der Volant! Der Volant!"

Gläubiger und Schuldner eilten an das Fenster.

„Was ist's mit dem Volant?" fragte Victor hinaus, der das Fenster aufriß. „Welche Nachricht hat man von ihm?"

Auf dem Kai stand eine Gruppe von Menschen; manche hatte Freunde oder Verwandte auf dem erwarteten Schiffe, oder Antheil an der reichen Ladung. Viele Fernröhre richteten sich nach dem Horizonte und hundert Stimmen äußerten sich in Behauptungen und Vermuthungen, alle oder kamen darin überein, daß ein Schiff sichtbar sei und sich dem Hafen nähere.

(Schluß folgt.)

Die Bildung der Sammtgemeinde betreffend.

Hattingen, den 19. August 1850. Die Königliche Regierung zu Arnsberg, ist dem Vernehmen nach auf den Antrag der Stadtv.-Versammlung hierselbst, die Bildung einer Sammtgemeinde für Stadt und Land betreffend, ohne alle Weitläufigkeiten eingegangen. Den Amtsverordneten wird daher in diesen Tagen von einem landräthlichen Comissarius die Frage zur Entscheidung vorgelegt werden, ob sie der Bildung einer Sammtgemeinde nach dem Antrage der Stadtv.-Vers. zu Hattingen ihre Zustimmung geben wollen oder nicht. Diese Angelegenheit, sie ist wichtiger, als sie vielleicht von Manchem dafür angesehen werden mag, und verdient wohl der ernstesten Erwägung. Was die 7jährige Trennung der Stadt vom Lande, im Verwaltungswege, für Früchte getragen hat, darüber wollen wir schweigen, ein jeder, der etwas weiter schaut, als über seine Schwelle hinaus, der wird sich darin leicht mit seinem Urtheile zurecht finden können. Möge die Entscheidung der Amtsverordneten, betreffend die Bildung einer Sammt-Gemeinde fallen wie sie wolle, so viel steht bei uns fest, das freundliche Entgegenkommen unserer Stadtverordneten, den Landgemeinden, nach einer 7jährigen Trennung im Verwaltungswege, die Hand zu einer Wiedervereinidung zu bieten, dieses war zeitgemäß, und hat unserm Herzen wohl gethan. Verbinden, und keine Trennung mehr, das ist was noth thut, dieses Motiv hatte die Stadtv.-Vers. richtig erfaßt, indem sie auf die Wiedervereinigung mit dem Lande, durch Bildung einer S.-Gemeinde antrug. Sollten wir für das Gedeihen dieses Projectes den Widerspruch der Vertreter der Landgemeinden fürchten dürfen? Wir glauben dieses nicht; denn eine Wiedervereinigung kann beiden Theilen nur zum Nutzen gereichen, das Interesse der Stadt, bei der Bildung einer Sammt-Gemeinde, weicht von dem der Landgemeinden im Wesentlichen nicht ab. Wenn in der Stadt über die Sicherheit der Person und des Eigenthums Klagen laut werden, so glauben wir das solche nicht minder, wenn nicht in noch höherem Maaße, auf dem Lande zur Tagesordnung gehören. Welche Opfer an Zeit und Geld muß nicht der Bürger und Bauer, Jahr ein, Jahr aus privatim auf die Sicherstellung seiner beweglichen Güter verwenden? Wir glauben nicht zu hoch zu greifen, wenn wir die Kosten zur Bestreitung der freiwillichen Wachen hierorts jährlich auf c. 500 Thlr. an baaren Ausgaben stellen. Hat das Land diese kostspieligen Wachen auch nicht, so glauben wir doch, daß die Stadt, selbst bei den erwähnten Opfern in Baar, gegen die Landbewohner in nicht unbedeutendem Vortheil sich befindet, denn der nächtlichen Räubereien, die von dort her zur Anzeige kommen, namentlich in den Herbst- und Wintertagen, sind nicht wenige, viele werden ganz verschwiegen, und denkt mancher Bestohlene, es ist genug, daß du deine Würste und deinen Speck u. s. w. los bist, die unnütze Lauferei kannst du dir sparen. —

Grade die öffentliche Sicherheit ist eben die Hauptursache, weshalb die Bildung einer S. G. von großem Interesse für Stadt und Land ist, indem sich darin die Gewähr einer tüchtigen Polizeipflege finden läßt, die der Stadt wie dem Lande so Noth thut. Einen Polizeikommissar für die Polizeipflege, und einen Bürgermeister für die administrative Verwaltung, dann können beide Theile leisten, was sie leisten sollen; fort daher mit den Zwittergestalten, und bildet Sammtgemeinden.

Mancher wird nun vielleicht denken und sagen, ja, wir können uns nach dem Gesetze auch selbst verwalten, und das kostet uns wenig oder gar nichts, dem diene zur Antwort, daß das, was wenig oder gar nichts kostet, in der Regel auch wenig oder gar nichts werth ist! anders verhält es sich mit dem weniger kosten, wenn, wie dieses das Gesetz vom 11. März c. sehr nahe legt, die Polizeikosten vom Staate übernommen werden, wer diese Vortheile aber genießen will, der darf sich behufs Bildung einer S. G. seine Hand nicht zurückziehe.

Wieder andere sagen, die Stadt wird das Land in der Sammtgemeinde übervortheilen, und in derselben den Herrn und Meister spielen wollen. Solchen Propheten möchten wir aber anrathen, nicht eher ihr Urtheil zu fällen, bis sie sich mit dem Tit. über die S. G. vertraut gemacht haben, und sie werden dann wissen, daß es mit dieser Furcht nicht viel auf sich habe, denn es geht zur Genüge daraus hervor, daß wenn 3 S. G. Räthe vom Lande, im Sammtgemeinde-Rath sitzen, erst das vierte Mitglied ein Städter sein wird, wie kann denn da etwas für die Stadt auf Kosten des Landes beschlossen werden?

Weiter hört man faseln, über Schuld und Ungeduld der einzelnen Gemeinden. Es würde aber eine Beleidigung gegen die Amtsverordneten sein, wollte man erläuternd auf diesen Punkt eingehen, denn so viel Intelligenz trauen wir denselben mit Recht zu, daß sie darüber längst im Reinen sind, wol wissend, wer Schulden hat, daß er die auch bezahlen muß, ohne sich deshalb an den Beutel seines Nachbarn vergreifen zu dürfen.

Wir wiederholen es daher, Sonder-Interessen, für die Bildung einer S. G. auf Kosten der Landgemeinde berechnet, liegen bei den Vertretern Stadt keine vor; sie wollen das Interesse, was sie dabei haben, redlich mit dem Lande theilen.

r.

Tagesbegebenheiten.

Schleswig-Holstein. Immer schmerzlicher, immer herzzerreißender dringen die Klagen Schleswigs zu uns herüber. Es ist nicht genug mit den Absetzungen der Beamten, der Richter, der Prediger, der Lehrer, nicht genug mit jenen Wegschleppungen und Ausweisungen: alle irgend wehrhafte Mannschaft wird für die dänische Armee ausgehoben und nach Fridericia und Fühnen entführt. Die Zurückgebliebenen seufzen unter der Last der Steuern, die jetzt seit dem März 1848 nachbezahlt werden sollen, unter der Last unerschwinglicher Lieferungen und außerordentlicher Contributionen. Von der Landschaft Eiderstedt sind allein 2000 Ochsen gefordert worden. Faßt man kurz die Ereignisse der letzten vierzehn Tage auf Seiten der beiden Heere zusammen, so findet man, daß keines derselben etwas Wichtiges, was auf den Gang des Krieges von entscheidendem Einflusse sein könnte, unternommen hat. Die Dänen haben bis auf die südlichste $1\frac{1}{2}$ Meile Breite so ziemlich das ganze Herzogthum Schleswig besetzt und diese Position durch die Werke des Dannevirke und die vielen bei der Stadt Schleswig angelegten Verschanzungen so verstärkt, daß sie von dem an Zahl um 5—6000 Mann schwächeren Heere nur mit äußerstem Verluste und dann doch stets sehr zweifelhaftem Erfolge in ihrer Haupt-Position angegriffen werden können. Das schleswig-holsteinische Heer hat hingegen längs der Eider und Sorge eine solche Position und wird durch Rendsburg so gedeckt, daß wiederum die Dänen es nicht anzugreifen wagen. Die Verstärkungen strömen nicht so reichlich nach Holstein, wie zu wünschen und zu erwarten wäre. Die Unthätigkeit lastet auf den Gemüthern und veranlaßt herbe Klagen, die man wohl nur als vorübergehende Stimmung auffassen muß. Es wird allerdings hohe

Zeit, daß die Deutschen den deutschen Theil zurückgewinnen, ehe die Diplomatie, die große Vorliebe für den Status quo hat, dem Waffenspiel ein Ende macht.

Bekanntmachungen.

147. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreisgerichts-Deputation Hattingen.

Die im Hypothekenbuch Band I. a Blatt 94 eingetragene Besitzung des Johann Peter Cleffmann bestehend

a, aus der Parzelle Flur I. Nro. 145 nebst Wohnhaus am Markte in der Stadt Hattingen

b, aus dem Garten Flur I. Nro. 737 bei Hattingen, abgeschätzt ersteres Grundstück auf 1179 Thlr., letzteres auf 141 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im Büreau einzusehenden Taxe, soll

am 2. September 1850

Vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle subhastirt werden.

198. **Nothwendige Subhastation.**

Kreisgericht zu Bochum.

Folgende, dem Johann Arnold Langenwiesche bei Schwelm zugehörigen Bergwerksantheile:

1 3/5	Kux	der Steinkohlenzeche		Buschbank und Nebenbank, westlich der Klanke,
3 1/5	"	"	"	Buschbank und Nebenbank unter der alten Stollensohle,
1 7/15	"	"	"	Anna Maria,
1 7/15	"	"	"	Alte Baum,
2 14/25	"	"	"	Glücks-Sonne,
2 2/15	"	"	"	Glocke
4 4/5	"	"	"	St. Mathias Erbstollen,
2 2/5	"	"	"	Johann Friedrich,
3 1/5	"	"	"	Neue Ruhrort,
4/5	"	"	"	Stephansburger Erbstollen,
2/5	"	"	"	Vereinigte Gibraltar Erbst.
3 1/5	"	"	"	Frosch, Luchs, Fuchs und Knappbank,
6 2/5	"	"	"	Elephante,
1 77/115	"	"	"	Vogelbruch,
1 1/15	"	"	"	Vereinig. Altendorfer Erbstollen und große Varstbank,
64/75	"	"	"	Vereinig. Blankenburg und Theresia.
1 1/15	"	"	"	Vereinig. Verborgen Glück Nro. 3,
1 13/15	"	"	"	Neue Aproche,
4/5	"	"	"	Verein. Wildenberg und Vogelbruch,
2 31/239	"	"	"	Johann Mathias,
4 4/15	"	"	"	Aschermittwoch,
2 2/15	"	"	"	Mathias in Osten,
7	"	"	"	Rastadt,

sollen im Termine den

6. Dezember Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden. Die Beschreibungen der Zechen nebst den Vorwarden sind im Bureau II. einzusehen.

149. **Nothwendiger Verkauf.**

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation zu Hattingen

Die dem Maurer Wilhelm Weidenbach zu Dumberg gehörigen Immobilien Vol. XI. fol. 255 des Hypothekenbuchs bestehend in 6 Morgen 49 Ruthen 90 Fuß Holzung nebst Wohnhaus Flur I. Nro. 42/2 des Steuer-Katasters, abgeschätzt zu 449 Thaler, sollen mit Ausschluß eines an den Landwirth Kronenberg verkauften Absplisses von circa 8 bis 10 Ruthen

am 16. October d. J.

Morgens 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Hypothekenschein und Taxe liegen bei Gericht zur Einsicht offen. —

Alle unbekannte Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in dem Termine zu melden. —

Bekanntmachung.

Um im Stande zu sein, bei den jährlichen Ersatz-Aushebungen die angeblichen Unterstützungs-Verhältnisse der Dienstpflichtigen zu ihren Eltern resp. Geschwistern würdigen zu können, bestimme ich für die auswärts zum Erwerb dienenden Militärpflichtigen hiesigen Amtes, welche auf Grund von Geld-Unterstützungen bis dahin als Familien-Ernährer Berücksichtigung nachsuchten, oder in der Folge beanspruchen wollen: daß die Amts-Verwaltung nur dann solche Angaben unterstützend in den Reklamationen aufnehmen wird, wenn die betreffenden Militärpflichtigen ihre Unterstützungsgelder direct, oder durch die Verwaltungsbehörden ihres Aufenthaltsortes, zur Uebergabe an ihre Eltern, Vormünder von minnorennen Geschwistern, an den Herrn Pfarrer Schöneberg hier oder an das Amt zur Uebergabe an die Betreffenden einsenden.

Weder Bescheinigungen der Brodherrschaft, noch die Erklärungen der Eltern, Vormünder, über geleistete Geld-Unterstützungen werden hier als Beweisführung Berücksichtigung finden, selbst Postscheine nicht, womit Geld-Unterstützungen nachgewiesen werden sollen, da auch letztere keine Garantie leisten, daß der Brief das auf der Adresse resp. dem Postscheine vermerkte Geld wirklich enthalten hat.

Ebenso wie sich im Vorstehenden der Wille der Amts-Verwaltung ausspricht, wirklichen Familien-Ernährern Schutz leisten zu wollen, wird dieselbe auf die Einstellung der Arbeitsscheuen, Sauf- und Raufbolde, als auch namentlich Derer, welche ihre Eltern unwürdig behandeln, unnachsichtlich dringen, wie dann auch die Familien-Verhältnisse sein mögen.

Sprockhövel, im Juli 1850.

Der Amts-Verwalter

Brand I

Schützenfest in Blankenstein.

Das diesjährige Schützenfest hierselbst wird am

31. August und 1. September

stattfinden. Indem wir Freunde von Volksfesten hierzu einladen, glauben wir den geehrten Theilnehmern unsers Festes, bei der reizenden Lage unsers Städtchens, reellen und freundlichen Bewirthung, verbunden mit schöner Musik einige heitere Tage versprechen zu können.

Blankenstein, den 20. August 1850.

196. **Der Vorstand** des Schützen-Vereins.

Bekanntmachung.

Die Jagd-Gerechtsame der Gemeinde Winz soll,

Freitag, den 23. d. M.
Nachmittags 5 Uhr

in der Behausung des Gastwirths Herrn August Schäfer an der Brücke in 2 Abtheilungen öffentlich verpachtet werden.

Bei Verpachtung der Abtheilung am rechtseitigen Ruhrufer, werden nur Gemeinde-Eingesessene zum Bieten zugelassen.

Winz, den 19. August 1850.

197. **Der Gemeinde-Vorstand.**

Ein Viertel Loos

Nro. 38156 Ltr. b zur 2. Klasse, 102. Lotterie gehörig deren Ziehung am 28. und 29. dieses Monats beginnt, ist mir abhanden gekommen, vor dessen Ankauf ich warne.

Hattingen, den 16. August 1850.

Carl Schulz.
Untereinnehmer des Herrn
Krause in Köln.

(Eingesandt.)

Ich war vor einigen Tagen in Blankenstein bei Hattingen, und hörte bei dieser Gelegenheit daß ein Schützenfest zu feiern daselbst beabsichtigt wird. Zugleich brachte ich in Erfahrung, daß der dortige Schützenvorstand, etwa vom Jahre 1840 her, an den Wirth B. noch circa 14 Thlr. verschuldet. — Wenn gedachter Vorstand nur einiges Ehrgefühl besitzt, dann sorgt derselbe gewiß dafür, daß, bevor ein derartiges Fest wieder gefeiert wird, der Wirth B. sein schon so lange entbehrtes Guthaben bekömmt. In einigen Monaten besuche ich diese Gegend wieder und werde ich alsdann Erkundigung suchen einzuziehen, ob diese meine Zeilen Eingang gefunden haben, entgegengesetzten Falles bringe ich diesen Gegenstand auf's Neue wieder in Anregung. —

Auf Reisen im August 1850.

r.

Zu der Buchhandlung von C. Hundt ist zu haben:

Neuestes vollständiges **Fremdwörterbuch** enthält über 13,000 fremde Wörter und Redensarten mit Angabe der richtigen Aussprache. Ein unentbehrliches Hand- und Nachschlagebuch für Zeitungsleser, Beamte ꝛc. von J. Weber. Preis geheftet 6 Sgr., gebunden 8 Sgr.

Liederschatz. Sammlung von 350 der beliebtesten Volkslieder. Preis 5 Sgr.

Fahr-Plan

der

Düsseldorf-Elberfelder, Bergisch-Märkischen, Cöln-Mindener und Prinz-Wilhelm-Eisenbahn.

auf einem Tableau per Stück 1 Sgr. zu haben in der Expedition d. Bl.

Geld Cours.

Elberfeld, den 16. August 1850.

Neuethaler	1	Thlr.	17	Sgr. — Pf.
Brabanterthaler	1	„	16	„ — „
5 Frankenstücke	1	„	10	„ 6 „
Preuß. Frd'or	5	„	20	„ — „
Ausl. Pistolen	5	„	19	„ — „
Napoleonsd'or	5	„	14	„ — „
Holländische 10 Guldenstücke	5	„	18	„ — „

Mittelsatz der Marktpreise.

Neuß, den 16. August 1850.

Weizen per Berl. Scheffel	2	Thlr.	5	Sgr. — Pf.
Roggen „ „ „	1	„	9	„ — „
Wintergerste „ „ „	1	„	6	„ — „
Sommergerste „ „ „	1	„	5	„ — „
Buchweizen „ „	1	„	8	„ — „
Hafer „ „	—	„	22	„ — „
Erbsen „ „	1	„	20	„ — „
Rappsamen „ „	3	„	16	„ — „
Kartoffeln „ „	—	„	15	„ — „
Heu per Ctr. „	1	„	—	„ — „
Stroh per Schock „	4	„	20	„ — „
Rübsaamen „	3	„	6	„ — „
Rüböl per Ohm	31	„	15	„ — „
Gereinigtes Oel per Ohm	33	„	—	„ — „

Mittelsatz der Marktpreise.

Hattingen den 20. August 1850.

Weizen per Berl. Scheffel	2	Thlr.	14	Sgr. — Pf.
Roggen „ „ „	1	„	21	„ 6 „
Gerste „ „ „	1	„	10	„ — „
Hafer „ „ „	1	„	—	„ — „
Erbsen „ „ „	2	„	—	„ — „
Buchweizen „ „	1	„	17	„ — „

Brod-Taxe.

12 Pfund Schwarzbrod	6	Sgr.	8 Pf.
24 Loth Weisbrod	1	„	— „

Der Magistrat.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Hundt in Hattingen.